

## **„Alle Jahre wieder saust der Preßlufthammer nieder“ oder ein Bilderbuch für jede Altersstufe**

### **Jörg Müllers Bildmappe in der Schule**

Trotz aller Gegenargumente, die eine „Verschulung“ von Kinder- und Jugendliteratur – vor allem bei Nicht-Pädagogen und nicht immer zu Unrecht – hervorruft, ist es doch erfreulich, daß das Bilderbuch, bisher eher als außer- oder höchstens vorschulische Kinderliteratur angesehen, als pädagogisches Medium immer mehr an Bedeutung gewinnt. Das zeigt auch die beständige Zunahme der didaktischen Sekundärliteratur, welche sich dieser so außerordentlich wichtigen Gattung annimmt<sup>1</sup>.

Was allerdings in jüngster Zeit pädagogisch Furore auf diesem Sektor verursacht hat, sind Bilderbücher, die nicht einfach mit den herkömmlichen gleichgesetzt werden dürfen, obwohl auch sie in ihrer formalen Art keine ganz neue Erfindung sind. Ich spreche von den Bildmappen, deren Einzelteile als „Poster“ verwendet werden können oder sollen und deren zur Zeit bekanntester, in seiner Arbeitstechnik individueller Vertreter Jörg Müller ist.

Für diese Bildmappen sind trotz aller Verwandtschaft mit textfreien Bilderbüchern spezifische didaktisch-methodische Überlegungen anzustellen. So ist zum Beispiel der eigentliche Buchcharakter hier ganz aufgegeben; d. h. also das Ziel einer Propädeutik zum Buch im engeren Sinn ist in diesem Fall nicht gegeben. Andererseits hat gerade der besondere Charakter der Bildmappen dazu geführt, daß sie innerhalb kurzer Zeit zu einem Unterrichtsmedium ersten Ranges geworden sind. Das hängt natür-

lich u. a. mit der Anschaffungsfrage zusammen, denn mit einem einzigen für die Schul- oder Klassenbibliothek gekauften Exemplar läßt sich sehr gut in einer Gruppe oder auch in der Klasse arbeiten. Außerdem bietet die Bildmappe die Möglichkeit, die Schüler mit einer vor allem im Deutschunterricht weniger gebräuchlichen „Literaturform“ bekannt zu machen, sie zum richtigen Umgang anzuleiten und zur Wertschätzung dieser aus Einzelbildern zusammengesetzten Bildfolge zu erziehen.

Damit ist ein pädagogisches Medium im Vordringen, das bisher in anderen Fächern schon selbstverständlich eingesetzt wurde; man denke nur an Bildtafeln und Bildfolgen im Sachunterricht, in Geschichte, Erdkunde usw.

#### **I. Die Bildmappe – Inhalt, Technik, Absicht**

Die Bilderfolge „Alle Jahre wieder saust der Preßlufthammer nieder oder Die Veränderung der Landschaft“ besteht aus sieben – fast mit einem Flügelaltar vergleichbar – gefalteten Bildtafeln im Großformat (85 x 31,5 cm), auf denen jeweils der gleiche Landschaftsausschnitt zu sehen ist. Die farbigen Bilder zeigen in minutiöser Genauigkeit, was im Verlauf einer relativ kurzen Zeit – hier von 1953 bis 1972 – durch Einwirkung des Menschen mit einer zunächst wenig zersiedelten Landschaft geschehen kann. Im Abstand von jeweils drei Jahren, dazu verteilt auf die Wochentage und Jahreszeiten, läßt der Autor den Betrachter

einen Blick tun auf den Veränderungsprozeß, auf den Weg des Dorfes Güllen, einer anfangs von einem Einfamilienhaus geprägten „Naturlandschaft“, zur betonbeherrschten Stadtkulisse.

Das drucktechnisch sehr aufwendige Werk, das ursprünglich beim Verleger sehr lange auf seine Realisation warten mußte, wurde mit fast unglaublicher Akribie geschaffen; die Liebe des Autors zur Detaildarstellung ist offenkundig. So verwundert es nicht, wenn die Arbeit an derartigen naiv-realistischen Bildern langwierig („unbezahlbar lange“) ist<sup>2</sup> und einer besonderen Technik bedarf<sup>3</sup>. Die landschaftlichen und architektonischen Vorbilder sind der realen Welt entnommen, in mühsamer Arbeit gesammelt und auf zahlreichen Diapositiven festgehalten. Mit Hilfe eines Spiegels werden diese auf ein großes Zeichenblatt projiziert und genau abgebildet. Dann werden Folien geschnitten, damit die einzelnen größeren Flächen mit der Spritzpistole eingefärbt werden können. Erst jetzt folgt im Zuge dieser Montagetechnik eine Überarbeitung von Hand: Details wie Menschen, Bäume, Schilder – man denke an die Stationen der kleinen Katze – werden mit pedantischer Genauigkeit eingebaut, denn Jörg Müller hält sich an seine Maxime: „Kinder betrachten Bilder sehr genau und vergleichen sie mit der Wirklichkeit. Es ist deshalb sehr wichtig, daß sich keine Widersprüche finden: Man darf Kindern gegenüber nicht lügen.“<sup>4</sup>

Der Autor möchte aber auch kein Moralist und Kulturpessimist sein und keinesfalls den Weg vom „heilen, lieblichen“ Dorf zur „bösen, technischen“ Stadt zeigen, wie es im Einbanddeckel der Mappe heißt, oder gar den Ruf „Zurück zur Natur!“ erneuern, sondern ganz einfach veranschaulichen, „wie eine kopflose Gesellschaft planlos planend ihre

Umwelt langsam, aber sicher zerstört, den Kindern das Spielen erschwert, der Natur das Wachstum verunmöglicht und sich selbst die Wohnlichkeit verdirbt“.<sup>5</sup> Der Keim zu dieser Entwicklung – und damit auch der Ansatz zur Kritik – ist allerdings schon auf dem ersten Bild durch das negative Beispiel des wenig umweltharmonisch erbauten Einfamilienhauses gelegt.

Der Bereich „Umweltzerstörung, Umweltschutz, Umweltgestaltung“ ist zu komplex, als daß er in dieser exemplarischen Art differenziert genug erfaßt werden könnte. Das konnte auch nicht die Absicht des Autors sein. Trotzdem hat man ihm gerade dies zum Vorwurf gemacht, daneben Romantisierung des menschlichen Lebensraumes und Verharmlosung der wirklichen Gefahren vorgeworfen.

Abgesehen von Meinungsdiskrepanzen solcher Art, die im didaktischen Sinn motivierend wirken, kann man die Leistung Jörg Müllers gar nicht hoch genug veranschlagen. Er gehört zu denjenigen, die ein heißes Eisen anpacken und somit versuchen, das Problem des cultural lag im Kinderbuch zu lösen.

Man kann ihm wohl keine Schuld anhängen, wenn seine als Denkanstoß entworfenen Bilder bei manchen zu ungewollten Assoziationen führen. Da ist doch an einer kanadischen Universität das Werk als Muster guter Landschaftsplanung vorgestellt worden, und eine Schweizer Glühlampenfirma hat sogar einen größeren Posten an Schulen verteilt, um in einem Begleitschreiben auf den ästhetischen Wert und den ökonomischen Verstand moderner Landschaftsveränderung hinzuweisen und gleichzeitig das eigene Produkt im rechten Licht erscheinen zu lassen: „So modern sind auch unsere Glühlampen!“<sup>6</sup>

## II. Die Arbeit mit der Bildmappe im Unterricht

### 1. Didaktische Überlegungen

Jörg Müllers Bildmappe hat sich schon innerhalb kurzer Zeit als Unterrichtsmedium ersten Ranges durchgesetzt, und zwar nicht nur deshalb, weil im Einbandtext dem Buch im Hinblick auf Thema und Art der Darstellung eine vorzügliche Eignung für Kindergärten und Schulen bescheinigt wird<sup>7</sup>, sondern weil auch Rezensenten und Kritiker sich in diesem Punkt ziemlich einig waren und Erzieher sowie Lehrer die Tauglichkeit in dieser Richtung inzwischen vielfach praktisch erprobt haben<sup>8</sup>.

Der Zeitraum des Geschehens wurde vom Autor bewußt so gewählt, damit er gerade der jetzigen Eltern- und Lehrer-generation noch voll gegenwärtig ist. Das Thema ist brisant und wird es nach Meinung der Futurologen bleiben. Wie vielseitig verwendbar und vielseitig ausdeutbar diese Bildmappe als Informations- und visuelles Kommunikationsmittel ist, hat auch die Jury des Deutschen Jugendbuchpreises in ihrer Begründung hervorgehoben.

So können die Bilder als Anstoß zur selbständigen Interpretation und Bewertung in den verschiedensten Fächern wie Heimat- und Sachkunde, Deutsch, Arbeitslehre und Sozialkunde sowie Kunsterziehung und zugleich auf den unterschiedlichsten Altersstufen Verwendung finden, d. h. von Kindergarten und Vorschule bis in höhere Klassen auch weiterführender Schulen. Eine altersmäßige Einordnung wäre sowieso schwierig<sup>9</sup> und zudem wenig sinnvoll.

Neben den ganz am Anfang aufgeführten pragmatischen Gründen spricht doch sehr vieles mehr für den Einsatz gerade derartiger Bilder im Unterricht. Sie schaffen verhältnismäßig leicht, was dem Lehrer nicht immer ohne weiteres gelingt, Situationen, welche die Schüler

unmittelbar zum sprachlichen Handeln herausfordern<sup>10</sup>.

Dabei stellt das Bild nicht nur einen notwendigen Gegenpol zur erdrückenden Übermacht verbaler Texte im Deutschunterricht dar, sondern es ermöglicht entwicklungspsychologisch, d. h. von der Rezeptionskompetenz her gesehen, bestimmten Altersgruppen die Erfahrung von Welt und erleichtert auch Schülern höheren Alters den ihnen in einer visuell dominierten Zeit adäquaten Zugang zur Realität.

### 2. Funktionen der Bildmappe und Lernziele

Seitdem die didaktische Notwendigkeit von Bilderbüchern unbestritten und die Vielfalt unterrichtspraktischer Möglichkeiten erkannt ist, hat es nicht an Versuchen gefehlt, Lernziele zu formulieren<sup>11</sup>.

Hier soll nun kein verwirrender Lernzielkatalog erstellt werden, sondern es müssen einige zusammenfassende Hinweise auf Funktionen speziell der textfreien Bildmappe und auf entsprechende Zielvorstellungen genügen:

- Die Bildmappe ist u. a. ein geeignetes Medium, um in der Schule nahtlos an das der Altersstufe gemäße vorschulische Literaturverhalten – mit dem Bilderbuch als erster Literaturgattung – anzuknüpfen und schon im Anfangsunterricht zu „Literatur“ zu erziehen.
- Sie kann für bestimmte Altersgruppen eine entscheidende Brücke zum außerschulischen Literaturverhalten darstellen und zu einer bewußten, kritischen, selektiven Haltung gegenüber Literatur, d. h. zur Rezeption guter Bücher in der Freizeit führen.
- Die Schüler lernen in der Bildmappe bzw. in der ungefalteten Bildrolle außergewöhnliche „Buchgattungen“ in ihrer spezifischen Funktionalität kennen und mit ihnen – auch äußerlich –

richtig umzugehen. Man denke nur an die angepriesenen und bereits praktizierten Verwendungsmöglichkeiten als privates „Bilderbuch“, als Wanderschmuck in Kinderzimmern und Klassenräumen, als dekorativer Bilderfries auf Schulhaus- und Rathausgängen, als Unterrichtsmedium usw.

- Durch Betrachten und Dekodieren visueller Zeichen wird die *analytische Wahrnehmungsfähigkeit* und die genaue *Sinnentnahme* geübt und gefördert, d. h. das „Lesen“ von oder aus Bildern. Hier sind besonders wichtig die vielen Details mit starker eigener Aussagekraft, zum Beispiel die Stationen der Katze, das Kriegsspielzeug, die Verwarnung des Kindes auf dem letzten Bild.
- Die Bilder, die in ihrer Aussage exemplarisch sind, aber Möglichkeit zur Identifikation bieten, motivieren die Schüler in außerordentlicher Weise zu *verbaler Artikulation* und zum *Sprachhandeln*, denn diese müssen nach dem Verständnis des visuell Mitgeteilten (Dekodierung) die angemessene sprachliche Form für ihre Aussage finden (Transkodierung), indem sie sprechen, diskutieren, mündlich oder schriftlich nachgestalten u. a.<sup>12</sup> mit dem Ziel des (sprachlichen) Transfers auf eigene Erlebnisse und andere Ereignisse (Neokodierung).
- Die Bildmappe mit ihrer in Negativauswahl gezeigten Umweltproblematik ist ein geeignetes Instrument der *Sozialisierung*, ganz besonders zur Förderung der „*sozialen Phantasie*“ im Sinne von Kreativität zur Lösung menschlicher Probleme, denn die Schüler erkennen diese Probleme, ergründen die Ursachen, fragen nach dem Versuch einer Konfliktverarbeitung, nach Strategien zu einer Lösung

und nach einer möglichen Übertragbarkeit auf andere Situationen<sup>13</sup>.

- Die Schüler lernen bestimmte *bildnerische Techniken* (Montage u. a.) und ihre *funktionalen Möglichkeiten* sowie *Kunststile* kennen; dadurch können die Freude am Visuellen, das ästhetische Empfinden und das Wertungsvermögen gefördert werden.
- Die Bilderfolge kann unmittelbare Aufforderung zu kreativer Aktivität sein, und zwar nicht nur, wie schon angedeutet, im Sinne von Sprachhandeln (mündliches und schriftliches Gestalten, Suchen, Ergänzen, Dialogisierung, Rollen-, Planspiel u. a.), sondern auch der selbständigen visuellen Gestaltung (Zeichnen, Malen, Montagen, Collagen u. a. Techniken). Als positives Beispiel sei hier eine 1976 von der Kunsthalle Karlsruhe durchgeführte Aktion mit dem Titel „Übermalungen“ genannt, deren Ergebnisse in einer Ausstellung zu sehen waren: Kinder nähern sich der Kunst durch kreative Nachgestaltung in der Art von Jörg Müllers Arbeitstechnik. Das gemeinsame Motiv, „Der Tod der Maria“, das spätgotische Tafelbild eines schwäbischen Meisters, wurde mit Dia auf ein großes Zeichenblatt projiziert und in Umrissen festgehalten; abschließend mußten die Konturen verhältnismäßig großflächig ausgemalt werden. Der offensichtliche Erfolg dieses Unternehmens regt zur Nachahmung an.

### 3. Methodisches Vorgehen und Unterrichtsversuche

So komplex wie die sachlichen und didaktischen Vorüberlegungen sind auch die Möglichkeiten des methodischen Vorgehens, da die Art des Buches – bildhafter Doppeltitel, dichotomisches Titelbild, Maltechnik, Bildabfolge, Größe und Flexibilität der Einzelbilder – fast un-

begrenzt Varianten bezüglich des curricularen Einsatzes, des Einstiegs, des Vorgehens im einzelnen, der Sozialformen im Unterricht, der Arbeitsmittel (Episkop, Dia) usw. zuläßt<sup>14</sup>. So kann man hier zum Beispiel sehr gut mit Langzeitwirkung (vorher längere Zeit als Zimmerschmuck) oder mit Überraschungseffekt arbeiten.

Viele der angedeuteten methodischen Wege wurden in Unterrichtsversuchen an Münchner Schulen (1976) begangen. Dabei war besonders interessant, daß die Bildmappe als Unterrichtsmedium in verschiedenen Schulen, in verschiedensten Fächern und auf den unterschiedlichsten Altersstufen mit großem Erfolg eingesetzt werden konnte<sup>15</sup>.

Eingangsstufe Grundschule (12 sechsjährige Kinder; Unterrichtseinheit: drei Stunden)

Hier wurden, unter Berücksichtigung aller Nachteile, aber unter Beachtung der Altersstufe<sup>16</sup>, bewußt nur drei Bilder (1, 5, 7) eingesetzt. Vorausgegangen war der Besuch einer Baustelle und die Rekonstruktion der dortigen Vorgänge. Nach Klärung des Titels und Titelbildes der Mappe und der Besprechung der Bilder entwarfen die Kinder mit Bausteinen, Schnittformen und in zeichnerischen Darstellungen ihre eigenen Wohnvorstellungen, wobei zwar die großstädtische Komponente (Hochhäuser) naturgemäß überwog, aber der Wunsch nach Besitz und Nutzung eines eigenen Gartens zur individuellen Selbstentfaltung bei fast allen in den Vordergrund trat.

3. Klasse Grundschule (Fach: Heimat- und Sachkunde; Unterrichtseinheit: drei Stunden)

Der Einbezug der Bildmappe muß hier in einem größeren curricularen Zusammenhang gesehen werden, nämlich innerhalb des Sach-(Erdkunde-)Themas „Eine neue Wohnsiedlung entsteht“.

Der Unterrichtsverlauf vollzog sich methodisch in vier Schritten:

1. Betrachtung des Titels und Titelbilds und Vermutungen über den etwaigen Inhalt des Bilderbuchs
2. Zeigen der Bilder in regelmäßiger Abfolge (Schüler in zwei Halbkreisen vor der Wandtafel)
3. Spontane Äußerungen, genaue chronologische Betrachtung, Vergleich der Bilder (Tafel) und vertiefendes Unterrichtsgespräch
4. Verbale Gestaltungsversuche eigener Erlebnisse und Erfahrungen

Die Aufmerksamkeit der Schüler ließ trotz des chronologischen Vorgehens nie nach, da jedes Bild eigens angeheftet, betrachtet und besprochen wurde (Tafel). Die Kritikfähigkeit war, bedingt durch die eigene Wohnsituation der Schüler, allerdings zunächst sehr gering. Vielen wurde das Problem erst bewußter durch Erinnerung an zersiedelte Feriengebiete (zum Beispiel Bayerischer Wald).

6. Klasse Gesamtschule (Fach: Deutsch; Unterrichtseinheit: 1 Stunde)

Lernziele:

Die Schüler sollen mündlich und schriftlich artikulieren können bei der differenzierten Bewertung von Lebensräumen; dabei sollen sie

1. die Veränderungen bei der Entwicklung des Ortes Güllen erkennen und nennen (zunächst auf Bild 1 und 7);
2. wesentliche Vorteile des Lebens auf dem Lande und in der Stadt sehen und verbal formulieren können;
3. beschreiben können, wie die Umwelt den Menschen beeinflusst und sich Veränderungen auf das Leben der Bewohner auswirken.

Nach Betrachtung der Bilder 1 und 7 und Ergänzung durch die restlichen wurde als besonderer Impuls eine Folie

(Tageslichtprojektor) mit dem (vergrößerten) Text der Reklametafel auf Bild 7 gezeigt: Das Leben in Güllen wird noch schöner..., so daß die Schüler zu einer kritischen Diskussion (Vorteile Stadt – Land) angeregt wurden.

9. Klasse Gesamtschule (Fach: Sozialkunde; Unterrichtseinheit: 1 Stunde)<sup>17</sup> Die Bildmappe hatte vorrangig die Funktion, zu motivieren, Stoffeinheit: Der Mensch und seine Umwelt; und zwar

mußte zunächst zu dem Reinhard-Mey-Lied: Wie vor Jahr und Tag (Schallplatte) in Gruppenarbeit eine Verbindung hergestellt werden. Vor allem ging es in dieser Stunde nach der Diskussion der Vor- und Nachteile Stadt – Land (Tafel) um die Erarbeitung von Verbesserungsvorschlägen, ausgehend von der realen Situation (also Bau von Lärmschutzwällen, Fußgängerzonen, Kommunikationszentren usw.).

#### Anmerkungen

- 1 Als neuerer Beitrag sei nur angeführt: Minte-König, Blanka: Das Bilderbuch als Unterrichtsmittel, in: Lehrmittel aktuell 4, 1976, S. 36–39.
- 2 Inzwischen aber Auflage über 100.000 (nach Stern 30 v. 15. 7. 1976).
- 3 Näheres dazu u. a. in: National-Zeitung, Basel, 8. 3. 1975 (Die Veränderung einer Stadt. Werkstattbesuch beim Kinderbuchmaler Jörg Müller) und Stern 30 v. 15. 7. 1976 (Der Alptraum von Albstadt).
- 4 National-Zeitung a. a. O.
- 5 Ebd.
- 6 Ebd.
- 7 Auch in anderen Werbetexten für J. Müllers Bildmappen, z. B. in: Junior, Kundenzeitschrift, 9. Jg., Okt. 1976.
- 8 Besonders empfohlen auch bei B. Minte-König a. a. O.
- 9 Dazu vgl. Bamberger, Richard: Jugendschriftenkunde. Wien/München 1975, S. 38.
- 10 „Zwingende Sprechsituationen“ heißt es z. B. im Bayerischen Lehrplan für die Grundschule (1971).
- 11 Ich verweise (neben der bereits angeführten Literatur) besonders auf Ulrich, Winfried: Verbalisierungstraining nach Bildvorlagen auf der Sekundarstufe, in: Muttersprache, 86. Jg. 1976, H. 2, S. 118–144. – Ders.: Das Bild als Sprech- und Schreibimpuls. Zur Förderung kommunikativer und kognitiver Fähigkeiten durch Verwendung von Bildmaterial im Deutschunterricht der Primar-

- stufe und Sekundarstufe. Frankfurt a. M. 1976.
- 12 Zur Bedeutung von Bildvorlagen im weiteren Sinn vgl. vor allem W. Ulrich a. a. O., zur Bildgeschichte im Aufsatzunterricht vgl. die einschlägige Literatur, z. B. Zander, Sönke: Aufsatzunterricht in der Grundschule. 2. Aufl. Bochum 1974.
- 13 Vgl. Bericht der Arbeitsgruppe „Soziale Phantasie im Kinder- und Jugendbuch“ während der XXI. Internationalen Jugendbuchtagung Bad Boll 1975. In: Phantasie und Realität in der Jugendliteratur. 3. Jahrbuch des Arbeitskreises für Jugendliteratur. Bad Heilbrunn/Obb. 1976.
- 14 Zum Pendant dieser Bildmappe, „Hier fällt ein Haus, dort steht ein Kran, und ewig droht der Baggerzahn oder Die Veränderung der Stadt“ von J. Müller u. H. Ledergerber, Aarau/Frankfurt a. M. 1976, können vom Verlag (Sauerländer) bereits didaktisch-methodische Hinweise mitgeliefert werden.
- 15 Die Unterrichtsversuche sind ausführlich schriftlich fixiert (auch Tonbandaufzeichnungen usw.), doch müssen an dieser Stelle Andeutungen genügen.
- 16 Thiel, Marianne: Das Bilderbuch, in: M. Dahrendorf/W. v. Schack (Hrsg.): Das Buch in der Schule, Hannover u. a. 1969, S. 63 f.
- 17 Vgl. Sendungen des Bayerischen Rundfunks (Schulfunk) im Dezember 1976 zu Strukturwandel auf dem Land und in der Stadt für den Sozialkundeunterricht; Lernziele, Arbeitsblätter u. a., mit Hinweis auf die neue Bildmappe von Müller/Ledergerber, in: Schulfunk-Heft 349, Dezember 1976.